

# BÜCHER

---

## Armut in Österreich

Rezension von: Christine Stelzer-Orthofer, *Armut und Zeit. Eine sozialwissenschaftliche Analyse der Zeit*, Leske + Budrich, Opladen 1997, 264 Seiten, öS 410,-.

---

In Österreich sind Informationen über Armut sehr gering. Nur wenige Personen beschäftigen sich wissenschaftlich mit ihr. Die Institutionen der Sozialpolitik sind in Österreich daran wenig interessiert, da diese von den Verbänden der Erwerbstätigen dominiert werden, während der größte Teil der Armen nur wenig erwerbstätig ist, und dies oft in unregelmäßigen Verhältnissen. Armut selbst ist vor allem für die nach Ländern unterschiedliche Sozialhilfe der Anknüpfungspunkt der Tätigkeit. Insbesondere fehlt ein dem sozio-ökonomischen Panel der BRD vergleichbarer Datensatz, der es erlaubte, arme Haushalte über einen längeren Zeitraum hin zu untersuchen.

Für die sozialpolitische Diskussion ist aber der Verlauf von Armut von großer Bedeutung. Während die einen fürchten, daß das soziale Netz zur Armutsbekämpfung - in Österreich also vor allem die Sozialhilfe - dazu verleitet, in der Abhängigkeit dieser Sozialprogramme zu verharren, betrachten andere die zu einem Zeitpunkt als arm Registrierten als Beweis für das vollkommene Versagen des Sozialstaates. Daß keine der beiden Aussagen stimmen kann, zeigte die Untersuchung von Lutz, Wolf und Wagner. Nach die-

ser Studie sind Haushalte mit sehr niedrigem Einkommen nicht deckungsgleich mit den Haushalten mit sehr schlechter Ausstattung. Es gibt offensichtlich Haushalte, die zu einem Erhebungszeitpunkt ein Einkommen haben, das sie den armen Haushalten zuordnet. Wenn man die Ausstattung dieser Haushalte als Kriterium verwendet, dann gehören sie nicht zu den armen Haushalten. Das gleiche gilt auch umgekehrt. Offensichtlich sind Einkommen unter bzw. über einer Armutsgrenze temporäre Erscheinungen. Ausländische Untersuchungen haben ähnliche Resultate: Armut ist in vielen Fällen ein temporäres Phänomen.

Die Arbeit von Christine Stelzer-Orthofer, eine Dissertation an der Universität Linz, ist wohl die erste Arbeit, die dieser Frage für Österreich nachgeht. Allerdings ist ihre Frage etwas eingeschränkter, wie sie selbst in Kapitel 2 darlegt. Sie untersucht den Werdegang von Empfängern von Sozialhilfe in Oberösterreich über zehn Jahre anhand einer Stichprobe. Diese sind insofern nicht identisch mit armen Personen, als die Kriterien der Sozialhilfe nicht identisch sind mit Kriterien der Armut gemäß sozialwissenschaftlicher Konzepte. Da, wie die Autorin ausführlich darlegt, die Gesetzgebung und Verwaltung der Sozialhilfe sehr restriktiv bei der Gewährung sind - wohl eine Folge der obengenannten Furcht, daß ein zu leichter Bezug von Sozialhilfe die Abhängigkeit von ihr erhöht -, kann angenommen werden, daß die Sozialhilfeempfänger eine echte Untermenge der Personen bilden, die als arm zu bezeichnen sind.

Ausführlich werden im zweiten Kapitel Armutskonzepte diskutiert und dabei absolute und relative Armutsgrenzen